

Projekt Male Sex Work der Aids-Hilfe Schweiz. Eine Evaluation zur Nachhaltigkeit der Projekte in den Städten Basel, Bern, Genf und Zürich ^{*)}

Swiss Aids Federation Project Male Sex Work. A Follow-up Evaluation of the Projects in Basle, Berne, Geneva and Zurich

Autorenname(-n):

Christine Spreyermann

Mitarbeit: Claudia Willen

Institution(-en):

sfinx – Sozialforschung·Evaluationsberatung·Supervision, Bern

Vertragsdauer: Dezember 1999 - Juni 2000

Zusammenfassung

Das Projekt "Male Sex Work" (MSW) richtet sich an Männer, die der gleichgeschlechtlichen Prostitution nachgehen. Ziel des Projektes ist es, männliche Sexworker dabei zu unterstützen, Präventionsmassnahmen wirkungsvoll umzusetzen und die Infektion von sexuell übertragbaren Krankheiten zu verhindern. Die Aids-Hilfe Schweiz baute eine beispielhafte Organisation auf, welche es erlaubt, die lokalen Projekte in ihrer Know-how-Entwicklung zu unterstützen und deren Wissen untereinander und für Dritte zugänglich zu machen. Die Evaluation zeigt, dass die dezentralen Projekte für die fachliche Qualifizierung massgeblich auf diese Unterstützung angewiesen sind. Die Nachhaltigkeit der Projekte kann durch eine verbindliche mittelfristige finanzielle Absicherung positiv beeinflusst werden.

Key Words: (in englischer Sprache)

Männliche Sexarbeit, Gesundheitsförderung, Aidsprävention, Nachhaltigkeit sozialer Projekte
Male Sex Work, Public Health, Sustainability of social Projects

1. Einleitung

Ziel des Projektes "Male Sex Work" (MSW) ist es, männliche Sexworker dabei zu unterstützen, Präventionsmassnahmen wirkungsvoll umzusetzen und die Infektion von sexuell übertragbaren Krankheiten zu verhindern. Das Projekt wird im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit durch die Aids-Hilfe Schweiz realisiert. Die Evaluation untersucht die Nachhaltigkeit des Projektes und folgende Fragestellungen: Wie kann die Existenz der Projekte finanziell und strukturell abgesichert werden? Wie kann das Know-how sichergestellt werden? Anhand welcher Kriterien soll der Erfolg der Projekte überprüft werden? Stimmen die derzeitigen Projektangebote mit den Projektzielen überein?

2. Vorgehen / Methodik

Es handelt sich um eine qualitative Evaluation. Die Datenanalyse (Dokumentenanalyse, Interviews und schriftliche Befragung) erfolgte auf der Basis eines Fragerasters zur Nachhaltigkeit von sozialen Projekten. Mit Projektleitung und Mitarbeitenden fanden zwei Gruppengespräche statt. Es wurden Einzelinterviews geführt mit Vertretern der Trägerinstitutionen (3), Projektmitarbeitern (1), Subventionsvertretern (3). Sexworker wurden mit Postkarten befragt, die von den Projektmitarbeitenden verteilt wurden (25). Eine

^{*)} Diese Evaluation wurde vom Bundesamt für Gesundheit mit dem Vertrag Nr. 99.001198 unterstützt.

schriftliche Befragung zu den Angeboten des Projektes MSW fand bei 47 sozialen Fachstellen statt.

3. Resultate

3.1 Projektorganisation und strukturelle und finanzielle Verankerung Textkörper

Die Projekte MSW sind in eine Doppelstruktur eingebettet. Sie werden betrieblich von einer lokalen Trägerschaft geführt. Gleichzeitig liegt die Gesamtverantwortung des nationalen Projektes bei der AHS. In Genf und Zürich befinden sich die Projekte punktuell noch oder wieder in einer Aufbauphase; in Bern wurde das Projekt vorübergehend sistiert und wird jetzt mit einem neuen und reduzierten Auftrag weitergeführt. Basel ist das einzige Projekt, das sich personell, inhaltlich und strukturell durch Kontinuität auszeichnet und sich in Konsolidierungsphase befindet. In Zürich verfügt das Projekt über öffentliche Anerkennung durch den Leistungsauftrag mit der Stadt.

Die Verträge zwischen AHS und Trägerschaften tragen wesentlich zu Klarheit innerhalb der komplexen Struktur bei. Keines der Projekte hat aktuell eine Perspektive, sich ganz von der finanziellen Unterstützung der AHS ablösen zu können. Diese Zielsetzung scheint angesichts der kantonalen und städtischen Finanzsituation mittelfristig wenig realistisch. Die AHS selber kann den Projekten aufgrund ihres Vertrages mit dem BAG keine langfristigen finanziellen Zusicherungen machen, was es den Trägerschaften erschwert, ihrerseits verbindliche Verhandlungen mit Kanton und Stadt zu führen.

Der Erfolg des Projektes in Basel basiert auf der personellen Kontinuität von MSW-Mitarbeiter und Geschäftsleitung, auf unterstützender Führung / Coaching mit fachlichem Engagement auf Trägerschaftsseite. Sichtbar wird der Erfolg im guten Zugang zur Zielgruppe. Die personelle Kontinuität von MSW-Mitarbeiter und Geschäftsleitung erleichtern die institutionelle Vernetzung und allfällige finanzielle Verhandlungen mit den Kantonen.

3.2 Know-how-Erhalt, Know-how-Transfer Überprüfung des Projekterfolges

Die AHS baute eine beispielhafte Organisation auf, welche es erlaubt, die lokalen Projekte in ihrer Know-how-Entwicklung zu unterstützen und deren Wissen untereinander und für Dritte zugänglich zu machen. Die seit 1998 stabile Projektleitung auf nationaler Ebene hat eine nationale Koordination aufgebaut, die einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Qualifizierung und zum professionellen Selbstverständnis der Projekte und der MSW-Mitarbeiter leistet. Von Bedeutung sind die regelmässig stattfindenden Intervisionssitzungen als Rückhalt für die Projektmitarbeiter genauso wie für den Wissensaustausch und den Know-how-Erhalt (Dokumentation, einheitliches Reportingsystem). Die Treffen dienen der Projektplanung und Weiterentwicklung. Über die nationale Organisationsarbeit gelang es, eine gemeinsame Arbeits- und Gesprächskultur zu entwickeln. Die nationale Koordination unterstützt die Selbst-Evaluation der Projekte erleichtert eine wirtschaftliche Nutzung der Ressourcen.

3.3 Nachhaltigkeit im Sinne von Zielerreichung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Streetwork erweist sich in Basel, Genf und Zürich als geeignete Methode, um die Zielgruppe zu erreichen. Die MSW-Mitarbeiter sind ein wichtiges Bindeglied, um den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen wie Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem und Rechtswesen wieder herzustellen. Streetwork ermöglicht, flexibel auf die Bedürfnisse und den Lebensstil der Zielgruppe einzugehen. Kostenlose Kondomabgabe, Informationen zu Aidsprävention, Ansprechbarkeit und Vertraulichkeit, Kurzberatungen, Akzeptanz und Interesse werden von männlichen Sexworkern als nützlich und hilfreich bewertet. Die

Beratungsstelle in Zürich konnte sich noch nicht als Angebot etablieren, das von der Zielgruppe in vollem Ausmass genutzt wird.

Das Projekt MSW leistet einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung der Sexarbeit von Männern für Männer. Mit dem Projekt werden die Voraussetzungen geschaffen, um Ausbeutung und Unrecht zu thematisieren. Wichtig war in diesem Zusammenhang die öffentliche Auseinandersetzung im Rahmen der Zürcher Abstimmung im Jahr 1998.

4. Diskussion/ Schlussfolgerungen

Die Nachhaltigkeit des Projektes kann insbesondere in zwei Bereichen beeinflusst werden: 1. durch einen möglichst guten Zugang zur Zielgruppe (Akzeptanz des Angebotes) und 2. durch die kontinuierliche Aufrechterhaltung des Angebotes und Leistungserbringung (Konstanz des Angebotes, personelle Konstanz der Projektmitarbeitenden). Angesichts der Instabilität und Prekarität der Zielgruppe scheint es unrealistisch, dass Nachhaltigkeit dadurch erreicht wird, dass die Zielgruppen selber Verantwortung für die Ausbreitung der Aidspräventionsbotschaft übernehmen.

5. Empfehlungen

Um eine nachhaltige Wirkung des Projektes zu erreichen ist die Überführung des MSW-Angebotes in ein dauerhaftes Angebot anzustreben. Im Hinblick auf die Konstanz des Angebotes ist eine Weiterführung und ein Ausbau der nationalen Koordination anzustreben. Dies setzt einen langfristigen Auftrag (5-Jahres-Perspektive) von Seiten des BAG an die AHS voraus. Die bisherigen Aufgaben der nationalen Koordination sind weiterzuführen:

Unterstützung des Austausches und der fachlichen Qualifizierung durch die Erarbeitung einheitlicher Arbeitsinstrumente und durch Projektplanung und Projektdokumentation. Die Projektkoordination sollte mit den lokalen Partnerorganisationen klären, welche Unterstützung diese von der AHS im Hinblick auf die Finanzverhandlungen mit Kantonen und Städten wünschen. Anzustreben ist eine 40- bis 60%-Finanzierung durch die lokale Trägerschaft.

Grundsätzlich ist dem bisher Erreichten und damit den bestehenden Projekten Sorge zu tragen. Wenn es darum geht, das Projekt auf weitere Städte auszudehnen, sind von Anfang an städtische und kantonale Vertragspartner in die Verhandlungen im Hinblick auf ein mittelfristiges finanzielles Engagement einzubeziehen.

Was die personelle Kontinuität betrifft, sind alle entlastenden Elemente für die anspruchsvolle Tätigkeit der MSW-Mitarbeiter von Bedeutung (Austausch im Team, institutioneller Rückhalt, Weiterbildung, Supervision, mittelfristig existenzsichernde Anstellungsbedingungen). Zur Entlastung und Ausweitung des Angebotes im Hinblick auf die Zielgruppenerreichung ist die Schaffung von sogenannten "Schein-Teams" zu prüfen. Dies würde bedeuten, dass die städtischen Mitarbeiter tageweise z.B. von fremdsprachigen Mitarbeitern begleitet werden, die allen Projekten zur Verfügung stehen und dem nationalen Projektkoordinator unterstehen.

6. Referenzen (bitte beschränken Sie sich hier auf die 10 wichtigsten Literaturangaben)

HAOUR-KNIPE, M. et al.: "Médiateurs" et prévention du VIH/sida, Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne 1999.

HIV und Aids. Nationales Programm 1999-2003, herausgegeben vom Bundesamt für Gesundheit, Bern 1999.

MAIER, Simone et al.: Organisationale und interorganisationale Lernprozesse in Richtung Nachhaltigkeit im Bedürfnisfeld Ernährung, Diskussionspapier des 'Institut de hautes études en administration publique' (Idheap), Chavannes-près-Renens 1998.

MINSCH, Jürg et al.: Institutionelle Reformen für eine Politik der Nachhaltigkeit, Enquête-Kommission "Schutz des Menschen und der Umwelt" des 13. Deutschen Bundestages, Berlin/New York 1998.

Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz. Materialien für ein Indikatorensystem. Eine Pilotstudie unter Verwendung der Methodik der Kommission für nachhaltige Entwicklung der UNO, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 1999.

Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten. Grundlagen und Umsetzungsmöglichkeiten, herausgegeben von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe DEH, Bern 1990.

Nachhaltigkeits-Monitoring, Arbeitspapier der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Bern 2000.

"Pilotversuch Nachhaltigkeit". Ein Zwischenbericht der DEZA/Controlling EZA, Bern 1999.

STUDER, Stefan; PETER, Christina: Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Eine Recherche im Auftrag der arge kipro/ECPAT Schweiz, März 1999.

7. Wissenstransfer

7.1 In der Praxis

Die Erkenntnisse der Evaluation wurden Projektleitung und Projektmitarbeitern präsentiert und Konsequenzen daraus mit ihnen diskutiert. Die Zusammenfassung der Evaluation wird in gestalterisch ansprechender Form an alle Aids-Hilfen, an die Trägerschaften und alle Departemente für Gesundheit und Soziales in den beteiligten Städten und Kantonen versendet.

Geplant ist eine Präsentation der Evaluation auf der 2001 stattfindenden internationalen Tagung für Male Sex Work Projekte.

7.2 Auf wissenschaftlichem Gebiet

Die Zusammenfassung ist auf der Homepage des BAG abrufbar. Die Evaluatorin überarbeitete ein von der DEZA entwickeltes Raster zur Beurteilung der Nachhaltigkeit von sozialen Projekten. Das Raster leistet einen Beitrag zur Klärung eines aktuell modischen und wenig definierten Begriffs. Eine fachliche Diskussion ist erwünscht.

8. Konsequenzen der Evaluation in Bezug auf die öffentliche Gesundheit, die Drogenpolitik, etc.

«Lerneffekt»

Die Evaluation zeigt auf, dass kleine Projekte, die sich an kleine Zielgruppen richten, und die operativ dezentral tätig sind, da sie die Zielgruppen vorwiegend mit face-to-face Kontakt ansprechen, für die fachliche Qualifizierung und den Know-how-Erhalt massgeblich auf die Unterstützung einer zentralen Organisation angewiesen sind. Angesichts der föderalen Strukturen, ist eine solche zentrale Organisation massgeblich auf die finanzielle Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit angewiesen.

Korrespondenzadresse:(inklusive E-Mail-Adresse)

Christine Spreyermann, sfinx – Sozialforschung·Evaluationsberatung·Supervision,
Maulbeerstr. 14, 3011 Bern, Tel. 141 31 398 34 35, Fax 141 31 398 34 36, email
sfinx.cs@bluewin.ch